

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

28.1.1910 (No. 27)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. Januar

No 27

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem badischen Fiskalamwalt beim Reichsgericht Geheimen Justizrat **Lewald** das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Zersthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. Januar d. J. gnädigst geruht, dem mit einem Lehrauftrag für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Freiburg betrauten Privatdozenten **Dr. Philipp Wittkop** den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 19. d. M. wurde Regierungsbaumeister **Emil Reijer** in Freiburg zum Baubureau für den Neubau der Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch nach Wiesloch versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers.

Mit ganz Deutschland begeht heute Badens Hauptstadt in reichs- und kaiserlicher Gesinnung das Kaiserfest. Nach langen trüben Regentagen ist helles frisches Winterwetter eingezogen und festlich wehen im Sonnenschein die bunten Fahnen in den Gärten des Reichs und des Landes. Nicht nur die staatlichen und städtischen Gebäude sondern auch viele Privathäuser haben reichen Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt. Aus der Residenz der Jähringer richten sich heute innige Glück- und Segenswünsche zum Königslosh in Berlin, wo unter den fürstlichen Gästen auch unser erlauchtes Großherzogspaar weilt, um dem Oberhaupt des Reiches die eigenen und des Landes treue Wünsche darzubringen. In den letzten Tagen haben hier, wie berichtet, bereits viele Festveranstaltungen stattgefunden und andere stehen noch bevor. Überall kommen in Toasten und Reden echt nationale Gesinnung und herzlich dankbare Liebe und Verehrung für den weitschauenden, tatkräftigen Lenker des Reiches zum Ausdruck. — Nachdem gestern Abend unter zahlreicher Anwesenheit des Publikums großer Zapfenstreich mit anschließender Musikaufführung auf dem Kaiserplatz stattgefunden hatte, verkündeten heute früh 101 Kanonenschüsse den Anbruch des Festtages. Das Wecken vom Mühlburger Tor, Festgeläute und Choramusik vom Turme der evangelischen Stadtkirche klangen stimmungsvoll in den grauen Morgen. Von 9—11 Uhr wurden in allen Kirchen der Stadt Festgottesdienste abgehalten, zu denen sich die Gemeinden zahlreich versammelten. Um 1/2 12 Uhr war Parade der Garnison auf dem Schloßplatz, zugleich wurden auf dem Engländerplatz die üblichen 101 Ehrenschüsse abgegeben.

Um 2 Uhr begann im Museumsaal unter zahlreicher Beteiligung das Festessen, an welchem die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden teilnahmen. Im Verlaufe des Mahles brachte S. Erz. Staatsminister **Dr. Freiherr v. Dusch** folgenden Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser aus:

Hochverehrte Festgenossen!

Im ganzen Deutschen Reich und weit über seine Grenzen hinaus, wo Deutsche wohnen, wird heute Kaisers Geburtstag in warmer Begeisterung und treuer Dankbarkeit begangen. Uns in der Südwestmark des Reiches tritt bei dieser Feier doppelt lebendig die Erinnerung an die sonnigen Herbsttage des letzten Jahres entgegen, da unser Kaiser nach stolzer Heerchau über Badens waffenfähige Söhne unter jubelndem Willkommgruß hier einzog und an die Vertreter der Karlsruher Bürgerschaft die bewundernswürdigen Worte richtete:

„Wir Deutsche sind ein waffenfreudiges Volk, und tragen unsere Rüstung leicht und gern, weil wir wissen, daß sie uns den Frieden bewahrt und erhält, in dem allein unsere Arbeit gedeihen kann.
So lange es Kriege gibt, bildet unser Heer den rocher de bronze, auf den sich der Friede gründet.“
So konnte Kaiser Wilhelm mit gerechtem Stolz sprechen. Hatte doch wenige Monate zuvor die von Deutschland den Verbündeten an der Donau gewährete Treue einen Funken

triererischer Gelfüste erstickt, der Europa in Brand zu setzen drohte.

Wir aber huldigen dankbaren Herzens unserm Kaiser, der, ein Fürst des Friedens, in steter Arbeit für Heer und Flotte, die machtvolle Wehr erhält und stärkt, die Deutschlands hohe Stellung unter den Völkern verbürgt.

Vergessen ist heute aller innere Zwist. Durch die Wolken, mit denen der Jant und Haber der Parteien den Horizont umdüstert, dringt siegreich die leuchtende Sonne vaterländischer Begeisterung. Ihre Glut darf aber nicht mit der verrauchenden Festesstimmung erkalten, sie soll unsre Herzen erwärmen, auch wenn wir wieder in Kampf und Arbeit des Tages stehen. Nur eine unser ganzes Wesen erfüllende und durchdringende Liebe zum Vaterland vermag die Gefahren zu überwinden, die von Ausschreitungen der Parteileidenschaft dem Reiche drohen.

In dieser Gesinnung, dem Kaiser und dem Reich zu dienen, sei heute unser Gelöbniß. Dann handeln wir im Geiste unseres Kaisers, der, den Blick stets auf das eine hohe Ziel gerichtet, seine ganze Kraft einsetzt für die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes.

Unsre Wünsche und Hoffnungen, unsre Hingebung und Treue lassen Sie uns zusammenfassen in dem Rufe:

Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., der erhabene Schirmherr Deutschlands, der Hüter deutscher Ehre und Macht, er lebe hoch, hoch, hoch!

Im Anschluß an das begeistert aufgenommene Kaiserhoch erhob sich der Stadtkommandant, Generalmajor **Freiherr Rind von Waldenstein**, um mit folgenden Worten Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ein dreimaliges Hoch zu widmen:

Eure Excellenzen, Hochgeehrte Herren!

An dem Tage, der uns unsern Kaiser gab, geziemt es sich auch, dessen in ehrsüchtiger Liebe und Dankbarkeit zu gedenken, der die Geschicke unseres engeren Heimatlandes Baden leitet und der in freuester Auffassung für die Pflichten als Bundesfürst es nicht unterläßt, selbst nach Berlin zu eilen, um Seiner Majestät dem Kaiser persönlich Höchstseine Glückwünsche zu unterbreiten.

Wir wünschen Seiner Königlichen Hoheit unserem allgeliebten Großherzog eine lange, glückliche, reich gesegnete Regierung zum Wohle Badens, zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes! Zur Bekräftigung dessen bitte ich Sie, Ihre Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: „Seine Königliche Hoheit der Großherzog, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Das Hoch auf den Landesherren fand stürmischen Widerhall. Bei Musik und Unterhaltung nahm das Mahl einen angeregten Verlauf. — Gleichzeitig fand im „Kroftodil“ ein Bürgeressen statt. Abends macht eine Festvorstellung der „Zauberflöte“ im Großh. Hoftheater den Beschluß der Veranstaltungen des Kaisertages.

(Zur Kaiserfeier der Bürgerchaft.) Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat dem Herrn Oberbürgermeister **Siegrist** folgendes Telegramm von Berlin aus zugehen lassen:

Seine Majestät der Kaiser hat sich über die warmen Glückwünsche der gestern zur Vorfeier seines Geburtstages festlich versammelten Bürgerchaft sehr gefreut und läßt ihr seinen herzlichsten Dank sagen.

Friedrich, Großherzog.

(L.C.-Kaiserkommers.) Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers findet am 1. Februar d. J. abends 8 Uhr, im Fürstenlosh des Friedrichshofs ein L.C.-Kaiserkommers statt. Die hiesige und die Kassatter Vereinigung Alter Herren des Koburger L.C. werden dazu vollzählig ersuchen; von den übrigen Vereinigungen Alter Herren ist die Entsendung von Vertretern in Aussicht gestellt. Auch die Landsmannschaften der Universitäten Heidelberg, Straßburg und Freiburg werden in copore teilnehmen.

X **Baden**, 27. Jan. Gestern Abend 8 Uhr fand im großen Saale des Konversationshauses zur Vorfeier des Kaisergeburtstages ein **Festkonzert** (viertes Abonnementkonzert) des Städtischen Orchesters statt, in welchem der Chordverein Baden, der Cäcilienverein Baden und Herr Generalintendant **Professor Ernst von Postart** aus München mitwirkten. Das Publikum hatte sich zahlreich im Konzertsaal eingefunden. Als erste Nummer stand Johannes Brahms dritte Sinfonie in F-dur auf dem Programm, welche seitens des Städtischen Orchesters eine vorzügliche Wiedergabe fand. Die zweite Nummer bildete Lord Byron's dramatisches Gedicht mit der Musik (für Soli, Chor, Orchester und Orgel) von Robert Schu-

mann. Die Aufführung des Werkes war eine glänzende, denn sämtliche Mitwirkende boten ihr bestes, und besonders Herr von Postart mit seinen Rezitationen nahm das lebhafteste Interesse in Anspruch. Das Publikum spendete den Mitwirkenden lebhaftesten Beifall und zeichnete Herrn von Postart durch Hervorrufe aus. Die Leitung des Festkonzertes lag in den Händen des Herrn Kapellmeister **Paul Hein**, welcher sich seiner Aufgabe mit bestem Gelingen entledigte.

(Telegramme.)

* **Berlin**, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers hat die Stadt reichen Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt. Eingeleitet wurde der Festtag durch großes Wecken. Zunächst nahm der Kaiser die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, sodann die Gratulation der Damen und Herren des engeren Hofes und des Hauptquartiers, der ständig in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie der allerhöchsten und höchsten Gäste entgegen. Um 8 1/4 Uhr empfing der Kaiser den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, dem er den Schwarzen Adlerorden überreichte. Seine Majestät der Kaiser gedachte auch der Retter der auf der See „Golland“ Verschütteten. Heute werden in Wattenstein an die am Rettungswerk Beteiligten 4 Medaillen am Bande, 1 Kreuz mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen und 4 Allgemeine Ehrenzeichen verteilt.

Der Hof begab sich nach der Hofkapelle, wo sich die Votivschäfer, die übrigen Missionsträger, die Mitglieder des Bundesrats, der Generalität und Admiralität eingefunden hatten. Seine Majestät der Kaiser führte Ihre Königliche Hoheit die **Großherzogin von Baden**, Seine Königliche Hoheit der **Großherzog von Baden** die **Kronprinzessin von Griechenland**, Oberhofprediger **Dr. Ryander** hielt die Predigt. Nach dem Gottesdienst fand Gratulationscour im Weißen Saale statt. Sodann empfing der Kaiser die Mitglieder des Staatsministeriums. Hierauf begab er sich mit den Prinzen zu Fuß nach dem Zeughaus zur Paroleausgabe. Nach der Rückkehr fand im Schloße Frühstückstafel mit den Kindern und Geschwistern des Kaisers statt. Heute Abend 6 1/2 Uhr ist Familientafel für alle hier anwesenden Fürstlichkeiten im Ritterssaal.

* **Wien**, 27. Jan. Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers fand gestern im Hotel Metropol ein Festmahl der deutschen Kolonie statt. Der deutsche Votivschäfer **von Tschiersch** brachte den ersten Toast aus, in dem er es als Pflicht der Dankbarkeit bezeichnete, zunächst des Kaisers **Franz Joseph** zu gedenken. Sodann gedachte der Votivschäfer der ersten Ereignisse des verfloffenen Jahres und hob hervor, daß es dank der Friedensliebe des Kaisers **Franz Joseph** und des getreuen Zusammenwirkens der beiden verbündeten Herrscher im Verein mit dem Dritten im Bunde gelang, die drohenden Wolken zu zerstreuen. So habe der Dreibund seine Aufgabe, ein Hort des europäischen Friedens zu sein, erfüllt. Der Votivschäfer gedachte sodann des 80. Geburtstages des Kaisers **Franz Joseph**, den dieser dieses Jahr feiern werde, und schloß mit dem Wunsch, daß Kaiser **Franz Joseph** noch viele Jahre zum Wohle seiner Völker regieren möge. Hierauf brachte das Vorstandsmitglied der deutschen Offiziersvereinigung, **Direktor Neutti**, den Toast auf Kaiser **Wilhelm** aus. Er gedachte seines Wirkens als Mehre der deutschen Flotte, bezeichnete Kaiser **Wilhelm** als echten Fürsten der Neuzeit, und schloß mit der Versicherung, dem Kaiser und dem deutschen Vaterlande immer treu zu sein und mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser **Wilhelm**.

* **Budapest**, 27. Jan. Die hier lebenden Reichsdeutschen veranstalteten gestern zur Vorfeier des Geburtstages Kaiser **Wilhelms** ein Festmahl. Der Generalkonsul **Graf v. Brodorsky-Rankau** erinnerte in einem mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch daran, daß der Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg** in seiner ersten Rede vor dem Reichstag erklärte, das Bündnis zwischen der habsburgischen Monarchie und dem Deutschen Reich sei so fest gegründet, daß es keiner Worte darüber bedürfe.

* **Kopenhagen**, 27. Jan. Der hiesige Verein deutscher Reichsangehöriger veranstaltete gestern Abend anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers ein Festessen. Der Vorsitzende des Vereins toastete auf den König von Dänemark, der deutsche Gesandte auf Kaiser **Wilhelm**.

Paris, 27. Jan. Das anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers für heute abend angelegte Festessen der deutschen Kolonie, das auch diesmal im Hotel „Continental“ stattfinden sollte, mußte abgefragt werden, da die Küchenräume und die elektrischen Beleuchtungsanlagen des Hotels vollständig überschwenmt sind. Der Empfang auf der deutschen Botschaft fand trotz der durch das Hochwasser verursachten Schwierigkeit statt.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 26. Januar.

Bei der zweiten Lesung des Nachtragssetats für Südwestafrika, der, wie gemeldet, angenommen wurde, führte Staatssekretär Dernburg aus: Ich freue mich, daß das südwestafrikanische Schutzgebiet im allgemeinen anerkannt ist als ein Gebiet, in dem im großen Umfange Landwirtschaft und Viehzucht getrieben werden kann. Dies ist nur möglich unter der Voraussetzung, daß für den Absatz der erzeugten Produkte die nötigen Wege geschaffen werden. Die bisherige Entwicklung war infolge des ungenügenden Bahnnetzes nicht günstig. Anzuerkennen ist, daß die Leute, die sich in diesen hahnlosen Gegenden ansiedelten, mit Erfolg gewirtschaftet haben. Ich hoffe, daß durch den Ausbau des Bahnnetzes die dortigen Ansiedler ein auskömmliches Dasein und frische physische und moralische Kraft für ihre Arbeit finden mögen. Diese Entwicklung soll möglich gemacht werden; das ist die große Bedeutung dieser Vorlage. Noch ist Südwestafrika kaum zur Hälfte durch Bahnen erschlossen. Der regnerische Norden ist noch ganz ohne Bahnen, und der ganze Osten von Windhof bis Keetmanshoop ist kaum besiedelt. Daß hierin Wandel geschaffen werden wird, ist das Verdienst der Vorlage und des Reichstages, der diese Vorlage einstimmig anerkennt. Festgehalten haben wir u. a. den Plan, Windhof zum Anfangspunkte der neuen Südbahn zu machen. Für die Linie Windhof—Keetmanshoop sollen 24 Millionen aus der neuen Einnahmequelle für Diamantenfunde verwendet werden. Vorläufig haben wir in den Nachtragssetat 6½ Millionen eingestellt. Dieselbe Summe wird wahrscheinlich 1910 folgen. Das Risiko bei der Stabibahn ist genau berechnet. Sie wird sich durch den Frachtanteil aus den noch nicht erschlossenen Gegenden rentieren. Die Landkommission hat durch ihre Anregungen, ihre Arbeiten und ihre scharfe Stellungnahme in gewissen Punkten die Kolonialverwaltung dankenswert unterstützt. Die Aufregung in Südwestafrika ist tatsächlich durch die Neugestaltung der Rechtsverhältnisse hervorgerufen worden und darnach haben wir den Nachtragsvertrag mit der Kolonialgesellschaft eingebracht. Vielleicht wird er in der gegenwärtigen Fassung nicht abgeschlossen. Es hat hier an dem notwendigen gegenseitigen Sichverstehen und an der notwendigen Klärung gefehlt. Die Schutzgebiete werden auf Grund des Gesetzes von Berlin aus regiert. Der verantwortliche Staatssekretär muß in gewissen Dingen auch den Ausschlag geben und die Initiative haben. Dagegen wenden sich die Südwestafrikaner in ihren Depeschen mit Unrecht, wie sie einsehen werden. Zweifellos ist es berechtigt, den Bewohnern der Schutzgebiete diejenigen Freiheiten zu geben, auf die sie als Bürger ohne Zweifel einen gewissen Anspruch haben. Es kann nicht verlangt werden, daß jemand, der hinausgeht in die Kolonien, dort rein als Objekt der Gesetzgebung von den Behörden behandelt wird. Sie müssen in einer gewissen Zeit politische Rechte erhalten. Der Sympathiefundgebung für die südwestafrikanische Bevölkerung schließe ich mich an. Wir sind nicht geneigt, aus den Vorkommnissen der letzten Zeit irgendwelche Konsequenzen zu ziehen. Der Beweis hierfür liegt in der Bahnvorlage selbst. Trotz großer Kriegsschulden, Bahnschulden und 1 Millionen Mark Militärlasten wird davon Abstand genommen, die Diamantenabgaben für diese Lasten zu verwenden. Durch die Bahnen wird dem Lande nicht nur in strategischer, sondern auch in administrativer Hinsicht geholfen. Von diesem Gesichtspunkte aus begrüße ich die Haltung des Reichstages in dieser Frage (Beifall).

Bei der zweiten Beratung der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete und der Südfischerei für 1903 und 1905 bemängelt Abg. Dr. Goerke (nat.) die hohen Ausgaben für Gummi, Linte und sonstige Schreibutensilien. Eine baldige Neuregelung des Tagelohnwesens sei notwendig. (Beifall.)

Staatssekretär des Reichsschatzamt **Wernuth**: Diese Neuregelung wird alsbald zum Abschluß gebracht werden. Es sind bei der Vielseitigkeit der in Betracht kommenden Verhältnisse aber mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Rechnungssachen werden genehmigt. (In der Hofloge haben inzwischen Prinz und Prinzessin Neuf-Blau genommen.)

Es folgt die zweite Lesung des Militäretats. Die Beratung beginnt mit dem Titel „Gehalt des Kriegsministers und Repräsentationsgelder 50 000 M.“ Abg. Häusler (Centr.): Der gegenwärtige Zustand des bewaffneten Friedens wird immer mehr ein unhaltbarer. Die Steuerkraft des Volkes wird dadurch zu sehr in Anspruch genommen. Ausgaben, die für die kriegsmäßige Ausbildung der Truppen ohne Bedeutung sind, müssen eingeschränkt oder ganz abgesetzt werden, so z. B. die für die Garde du Corps und das Lehrbataillon. Die Reisegebühren belasten den Etat ungewöhnlich und müssen

reformiert werden, ebenso das Veterinär- und Medizinwesen. Auch hinsichtlich der Kürzung der Dienstzeit und zur Erzielung zahlreicher Ersparnisse könnte der Kriegsminister in seinem recht reichen Etat Mittel und Wege schaffen. (Seiterkeit.) Man kann aber zugestehen, daß in der letzten Zeit zahlreiche Vereinfachungen vorgenommen wurden. Das Paradewesen wird vereinfacht; das wird man gern anerkennen. Die Schießvorschriften sind dahin abgeändert, daß bei dem gefechtsmäßigen Schießen weniger Munition verpulvert wird. (Sehr gut!) Hier sollte die Finanzlage Sparsamkeit gebieten. Allerdings soll unser Militär mit den neuesten Errungenschaften ausgerüstet sein. Die großen Manöver sind notwendig. Die kostspieligen lenkbaren Luftschiffe und die drahtlose Telegraphie lassen sich nur in großen Verhältnissen erproben. Hier müssen unsere Führer die Proben ihrer Befähigung ablegen, weil ihnen dafür im Dienst die Gelegenheit fehlt. Die finanziellen Verhältnisse zwingen uns, nur die unbedingt notwendigen Bedürfnisse der Seeresverwaltung zu erfüllen. Die innere Verwaltung des Heeres braucht kaufmännische Grundsätze. Bezüglich des Zweikampfes hat der frühere Kriegsminister erklärt, er werde alles verhindern, was gegen die göttliche und menschliche Ordnung verstößt. Wie steht es dagegen bei dem jüngsten Vorkommnis in Blankenburg, wobei nach Presseberichten der Kampfplatz militärisch abgesperrt und sogar ein Sanitätswagen für die Duellanten zur Verfügung war. (Hört, hört!) In diesem Etat werden große Opfer auf dem Altare des Vaterlandes dargebracht. Mögen sie auch dem Vaterlande zum Segen gereichen! (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Dmann (nat.): Das innere Gefühl gebietet es, des früheren Kriegsministers zu gedenken, der außerordentlich nützlich gewirkt hat. Insbesondere gedenken wir seiner Erklärung, gegebenenfalls ohne Rücksicht auf die persönliche Stellung vorzugehen. Der neue Herr ist erfreulicherweise kein bloßer Bureaukrat des Kriegsministeriums. Er kommt aus der Front zurück und wird die mitgebrachten Erfahrungen in seiner jetzigen Stellung sehr wohl verwerten können. Tatsächlich kann gespart werden bei den Gehältern, den Kommandantenposten und den Paraden, sowie beim Munitionsverbrauch. Das Heer soll auf der Höhe bleiben. Deshalb wollen wir keine unsinnige Sparsamkeit. Die Veteranen von 1870/71 sollen nicht Not leiden. (Bravo! bei den Nationalliberalen.) Eine Wehrsteuer könnte zu diesem Zweck eingeführt werden. Die vollständige Durchführung der zweijährigen Dienstzeit ist wünschenswert. Zahlreiche Regimenter sind immer noch so exklusiv, daß sie nur adelige Offiziere haben. Darunter sind auch mehrere Linienregimenter. Die Regimenter, die nur bürgerliche Offiziere haben, liegen immer in Grenzgarnissen. Die Militärhandwerker dürfen den bürgerlichen Handwerkern keine Konkurrenz machen, ebensowenig wie die Musiker. Bei Mißhandlungen ist zu unterscheiden, ob sie aus übertriebenem Diensteifer oder aus Lust an Hoheiten vorgenommen wurden. In Bayern haben sich die Mißhandlungen in letzter Zeit gehäuft. In England dreht sich heute der Wahlkampf um die nationale Frage der nationalen Wehrmacht in Heer und Flotte. Wir sehen der Zukunft sicher entgegen im Vertrauen, daß wir einig sind, das Volk und die Armee mit ihren Führern, nämlich in dem Bemühen um die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Bayerischer Generalmajor **Fehr**, von **Gebfattel**: Ich weiß nicht, wie der Abg. Dmann zu seinen Vorwürfen gegen die bayerische Armee kommt. Ich muß mich dagegen verwahren. Ich möchte den Herrn Abgeordneten bitten, bevor er einen solchen Vorwurf erhebt, doch einmal die Grundlagen seiner Äußerungen anzugeben. Die bayerische Armee steht am günstigsten da im ganzen Deutschen Reich. Im bayerischen Landtage — ich rufe den Abg. v. Vollmar als Zeugen an — wurde lediglich gesagt, es sei zu bedauern, daß die Mißhandlungen anscheinend stationär sind. Es ist anerkannt, daß sie dort geringer sind als in anderen deutschen Ländern, und es ist nur bedauert worden, daß sie stationär seien. (Lebhaftes Bravo! Bewegung.) Redner wird von verschiedenen bayerischen Abgeordneten beglückwünscht.

Abg. **Stücklen** (Soz.): Wir bleiben Gegner des Militärsystems, das uns jetzt jährlich 900 Millionen kostet. Bei dieser Vermehrung der Militärlasten spielt der enorme Pensionsfonds eine große Rolle. Die Offiziere stehen meist noch in der Vollkraft, wenn sie kaltgestellt werden. Man sollte doch auf die Steuerkraft Rücksicht nehmen. Kavallerieattaden sind nichts als ein nutzloses Schauspiel. Die Herabsetzung der zweijährigen Dienstzeit würde auch in bürgerlichen Kreisen gefordert werden, wenn das Einjährigenprivileg abgeschafft würde. In der Schweiz bewährt sich die Miliz durchaus. Der Kriegsminister denkt natürlich nicht an die Schaffung einer deutschen Miliz; denn bei der Angst vor dem inneren Feind stehen ihm die Haare zu Berge. Auf die Dauer kann das Volk diese großen Lasten nicht tragen. Das Zulagenystem ist verwerflich, ebenso Ausgaben für Luftstruppen, die Schloßgarde usw. Nach den Steuererhöhungen auf notwendige Nahrungsmittel hätte man auch die Soldatenlöhne erhöhen müssen. Die Handhabung des Militärstrafrechtes läßt viel zu wünschen übrig. Die Freisprechung der Bonner Vorursten, die zugleich Einjährige des dortigen Infanterieregiments waren und sich an dem Überfall auf einen Einjährigenunteroffizier beteiligt hatten, ist ein unglaublicher Ausdruck militärischer Klassenjustiz. Internationale Abmachungen zum Zwecke der Abrüstung sind an der Zeit. (Bravo! bei den Soz.)

Preussischer Kriegsminister **v. Steeringen**: Ich freue mich über das Vertrauen, das man meinem Vorgänger entgegengebracht hat, und hoffe, daß es nach und nach auf mich übertragen wird. Eine Vereinfachung des Etats und der Verwaltung, sowie das Drängen nach Ersparnissen entsprachen den Wünschen der Militärverwaltung. Mein Vorgänger hat darüber Berichte eingefordert. Die sind eingegangen, aber erst in den letzten Tagen, und ich habe sie noch nicht lesen können. Langjährige Einrichtungen kann man nicht mit einem Male abschaffen. Forderungen, die der Budgetkommission überwiesen sind, zum Beispiel Befoldungszulagen, Chargenzulagen, will ich jetzt nicht erörtern. Selbstverständlich würde die Militärverwaltung jede Erhöhung der Soldatenlöhne begrüßen. Aber die Soldaten haben freie Wohnung, Verpflegung und Bekleidung. Deshalb mußten zuerst die Beamten und Offiziere berücksichtigt werden. Gelbgraue Uniformen werden wahrscheinlich bei den Kaisermanövern bei einer Partei erscheinen. Brigademanöver scheinen uns nach wie vor nötig, weil die Führer im einzelnen geschult werden müssen. Jedes Ding, das fortbestehen soll, muß eine feste Grundlage haben. So müssen erst die niederen Verbände geschult werden, ehe die oberen an die Reihe kommen. Die Übungsplätze können mehr als bisher ausgenutzt werden, aber wir müßten unwirtschaftlich hohe Kosten anlegen. Der Blankenburger Fall ist grauam. In Rücksicht auf Lebende und Tote will ich den Fall als solchen nicht berühren. Wichtig ist, daß Soldaten zur Abperrung verwendet wurden. Das ist zur Verurteilung und das Erforderliche ist strengstens veranlaßt worden (Bravo!). Eine Bevorzugung des Adels besteht nicht. (Rufe: Nun hört's auf!). Es widerspräche dem Charakter des Nationalheeres, wenn es scheinen könnte, als ob es Regimenter erster und zweiter Klasse gäbe (Sehr gut! rechts). Streikdienste sind von der Armee nicht zu leisten. Wo es vorgekommen ist, ist Remedur eingetreten. Im Falle Weith in Bonn ist Freisprechung erfolgt. Die ganze Sache ist aber nochmals zum Gegenstand einer gerichtlichen Nachprüfung gemacht worden. Abgeschlossen ist sie noch nicht. Ich muß dagegen protestieren, daß die Sache dargestellt wird, als ob das Militärkabinett die Initiative ergriffen hätte und der Kriegsminister überhaupt nichts zu sagen hätte. Die Rüstungskosten Deutschlands sind schwer, sie erhalten uns aber den Frieden. Ein einziger unglücklicher Krieg würde viel mehr kosten. Die jetzigen Ausgaben sind nur eine Versicherungssumme (Sehr gut!), die Millionen bleiben im Lande und Hunderttausende von Arbeitern haben Lohn und Brot dadurch. Die Herabsetzung der Dienstzeit bei der Kavallerie ist jetzt unmöglich. Über die Schweizer Soldaten ist in der Schweiz nicht dieselbe günstige Meinung vertreten wie bei Bebel. Im übrigen muß man bedenken, wie die Menschen die Waffen zu gebrauchen haben. Wenn die Armee Kosten macht, so kann das Vaterland erwarten, daß sie so vorbereitet werde, daß sie gegebenenfalls ihre Schuldigkeit tut. Dazu gehört nicht nur die nötige Übung in den Waffen, sondern auch Disziplin. Den richtigen Geist in der Armee zu erhalten, sind alle Stellen hoch und niedrig dauernd bemüht. (Lebhaftes Bravo!).

Abg. **Liebert** (Npt.): Der alldeutsche Verband hat niemals zum Kriege gereizt, sondern lediglich das Deutschtum im In- und Ausland hochgehalten. (Rärm und Widerspruch links.) Die Wehrsteuer ist die allerniedrigste Steuer. Die Armee ist eine Versicherungsprämie für den Frieden. Das hat sich niemals mehr gezeigt, als im vergangenen Frühjahr, wo die Aussprache zwischen Berlin und Wien mit 4 Millionen deutschen Soldaten im Hintergrunde den Weltfrieden gesichert hat. (Sehr richtig! und Bravo! rechts.) Die Deutschen sind im Ausland nicht sehr beliebt. Darum müssen wir unser Pulver trocken halten. (Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Darauf wird Vertagung beschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen des Dr. Dmann und des Generalmajors von Gebfattel. Darauf wird die wieder eröffnete Diskussion abermals vertagt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr (Militäretat). Schluß 7½ Uhr.

Die englischen Wahlen.

(Telegramme.)

* London, 27. Jan. Premierminister **Asquith** wurde gestern in Fifehire wiedergewählt, und zwar mit 5242 Stimmen gegen 3183 Stimmen des konservativen Kandidaten. Kriegsminister **Salbane** in Haddingtonshire mit 3770 Stimmen gegen 3026 Stimmen des unionistischen Kandidaten.

* London, 27. Jan. Bis heute nacht 2 Uhr waren gewählt: 255 Unionisten, 233 Liberale, 38 Arbeiterpartei-ler und 72 Nationalisten. Die Unionisten gewinnen 117, die Liberale 17, die Arbeiterpartei 1 Sit.

Vom Balkan.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 27. Jan. Der Bruder des Justizministers **Medschmedin Pascha** ist heute nacht einem Mordanschlag zum Opfer gefallen. Es war ein Attentat auf den Justizminister geplant.

* Saloniki, 27. Jan. In Nestine (Bezirk Castoria) bemächtigten sich Bulgaren einer griechischen Kirche und zerstörten einen Teil der Einrichtung. Vom Militär

wurden sie vertrieben und 11 Verhaftungen vorgenommen. An der türkisch-bulgarischen Grenze haben wieder Plänkereien stattgefunden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist nicht bekannt.

Athen, 27. Jan. Um Mitternacht hat die Regierung der Presse mitgeteilt, daß sie, da 2 Sitzungen der Kammer wegen Beschlußfähigkeit geschlossen werden mußten, beabsichtige, ihre Entlassung zu nehmen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 27. Januar.

Ein gewisser Pfarver und Missionar Albert Ströbele, der schon früher insbesondere auch in Süddeutschland, versucht hat, Deutsche zur Auswanderung nach Kuba zu veranlassen, macht jetzt anscheinend wieder Versuche, Leute nach einer neuen Kolonie, genannt „Ziffin Cuba Colony“, heranzuziehen. Da die bisherigen Kolonien, für die der Genannte Propaganda gemacht hat, infolge ihrer unzugänglichen und abgelegenen Lage, des Fehlens geordneter Verbindungen nach bewohnten Plätzen und der geringwertigen Bodenbeschaffenheit keine gedeihliche Entwicklung haben konnten, und dies aus den gleichen Ursachen auch von der nunmehr in Frage stehenden Kolonie mit Bestimmtheit zu erwarten steht, kann für den Fall, daß Ströbele sich auch wieder nach Deutschland wenden sollte, vor einer Verbindung mit ihm nur gewarnt werden. Vor einer Auswanderung nach Kuba empfiehlt es sich, wegen der Unsicherheit der Verhältnisse und Aussichten ganz besonders, sich zwecks Erlangung sachgemäher Auskunft, die kostenlos erteilt wird, an die schon früher an dieser Stelle genannte „Zentralauskunftsstelle für Auswanderer“ der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin zu wenden.

(Großherzogliches Hoftheater.) Bei dem am Faschingssonntag (6. Februar), nachmittags stattfindenden einmaligen Gastspiel des Kaffischen Theaters aus Straßburg wird die durch ihre alljährlichen Besuche so beliebt gewordene Truppe ihr neuestes Repertoirestück „Das Testament“, von Julius Greber, zur Aufführung bringen.

(Eben Scholander-Abend.) Der hier bestens bekannte schwedische Barde Eben Scholander wird uns am Freitag den 28. Januar wieder einen Besuch im Museumsaal abstatuen und uns durch seine mit lebensfrischem Humor vorgetragenen deutschen, schwedischen und französischen Gedichte und Chansons erfreuen. Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung von Hugo Kunz zu haben.

S. Mannheim, 26. Jan. Der kürzlich in der Zweiten Kammer bei der Budgetdebatte durch die Regierung ergangenen Einladung folgend, besichtigten heute die Landtagsabgeordneten das neue Landesgefängnis, das sich im Herzogenried zwischen den Kasernen und Waldhof erhebt. Die Besichtigung, die erst um 2 Uhr beendigt war, dauerte drei Stunden. Zum Schluß fand eine Probe der Gefangenenernährung statt. In den Küchenräumen standen gedeckte Tische bereit, an denen man sich mit gutem Appetit niederließ und wacker Suppe und Rüben und Kartoffeln verzehrte. Als Zugabe gab es Brötchen und Wein. Herr Oberschulrat Reimann sprach im Namen der Anwesenden Herrn Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Hübsch und den anderen Herren von der Regierung und der Verwaltung, sowie den Beamten der Anstalt den wärmsten Dank aus für die liebenswürdige Führung und die eingehende Erklärung. Neben dem ersten Eindruck, den eine solche Anstalt auf das Gemüt des Besuchers hervorruft, sei doch der Eindruck auch ein freundlicher gewesen dadurch, daß in humaner Weise so viel für die Gefangenen getan würde. Er habe das Gefühl gehabt, daß durch eine solche Anstalt ein günstiger Einfluß auf die sittliche und moralische Führung der Gefangenen ausgeübt werde. Durch den Besuch habe man sich ein Bild des Wirkens der Beamten machen können. Er könne hier nur die Anerkennung aller aussprechen. (Lebhafte Zustimmung.) Große Anerkennung sei Herrn Oberbaurat Barth auszusprechen, der den Bau so bis ins einzelne durchdacht habe. — In Extrawagen der Straßenbahn begab man sich dann zur Stadt zurück zur Besichtigung des alten Landesgefängnisses, das selbstredend mit dem Neubau in jeder Beziehung sehr kontrastierte. Durch Herrn Stadtrat Vogel war den Abgeordneten eine Einladung der Stadt Mannheim zum Besuch der Kunsthalle, des Hofgartens und des Theaters überbracht worden. Man begab sich deshalb zunächst zur Kunsthalle, wo Herr Oberbürgermeister Martin die Herren begrüßte und daran den Wunsch knüpfte, daß es ihnen in Mannheim recht gut gefallen möge. Nach des Lebens Schattenheiten, die sich im Gefängnisinnern gezeigt hätten, löte sich hier des Lebens Lichtseite: die Kunst. Herr Widert, der Direktor der Kunsthalle, übernahm alsdann die Führung. Bei der Besichtigung des Hofgartens bot die Stadt im Restaurant den Besuchern einen Imbiß. Abends wurde das Hoftheater besucht. — Den Vertretern der Presse war heute mittag Gelegenheit geboten, das neue Heim, das die Süddeutsche Diskontogesellschaft in D 3, 15/16 durch die Firma Holzmann & Cie. in Frankfurt-Mannheim errichten ließ, zu besichtigen. Das Gebäude ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet und bildet unstreitig eine hervorragende Zierde unserer Stadt. — Auf dem Verbandstage des Badischen Maler- und Tünchermeisterverbandes, der am Sonntag hier stattfand, berichtete der 1. Vorsitzende des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe, Emil Kruse-Berlin, über die „diesjährige Lohnbewegung und ihre Bedeutung auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet.“ Der Redner wies darauf hin, daß man nach Abschluß des Tarifvertrags nun drei

Jahre Ruhe vor Lohnkämpfen habe. Deshalb könne man sich auch mehr mit den eigentlichen beruflichen Angelegenheiten beschäftigen. Eine der Hauptfragen sei die Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz. Der zweite Berichtserfasser, Leipziger-Maler, beschäftigte sich in seinem Vortrag über „Die nächste Tätigkeit und unsere Pflichten zur Hebung des Malergewerbes“, speziell mit den schon kurz gestreiften nächsten Aufgaben des Verbandes. Insbesondere müßte für die Regelung des Submissionswesens noch viel getan werden. Einer der schlimmsten Missetände seien die fortgesetzten Preisunterbietungen, aber nur auf dem Wege der Selbsthilfe könne Remedur geschaffen werden. Wie der Vorsitzende, Malermeister Lacroix-Karlsruhe, feststellte, will der Verband wegen Verbesserung des Submissionswesens eine Eingabe an das Ministerium richten. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lacroix-Karlsruhe, 2. Vorsitzender Hoffmann-Bruchsal, Schriftführer Gaaf, Kassier Haberstroh. Die vier Bezirksleiter sind wieder Keißler-Mannheim, Friß-Karlsruhe, Müller-Freiburg und Ohlenschläger-Konstanz. Aus 20 Städten wurde noch je ein Mitglied in den Ausschuß delegiert. — In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. wurde in der Jungbuschstraße ein verheirateter Schlosser von hier von zwei unbekannten Burischen niedergeschlagen, weil er mit ihnen nicht in eine Wirtschaft gehen wollte. Eine anfänglich ungesährlich aussehende Wunde am Kopfe des Schlossers verschlimmerte sich derart, daß am 22. d. der Tod eintrat. Jetzt forsch die Polizei nach den Tätern, die dem Schifferlande anzugehören scheinen.

Kleine Nachrichten aus Baden. In der Maschinenfabrik in Bruchsal wurde gestern mittag die neue Heizanlage ausprobiert. Dabei ist der Kessel aus noch unangefährter Ursache geplatzt. Ein dort sich aufhaltender verheirateter Arbeiter wurde getötet. — Der Gewerbeverein in Mandern plant für den Sommer eine Gewerbeausstellung, mit der eine Lotterie verbunden werden soll. — Vom Schwarzwald wird berichtet: In den Eigentümlichkeiten des Schwarzwaldes gehört die Stechpalme mit ihren färbigen immergrünen Blättern und den roten Beeren. Mit Bedauern erfüllt es aber jeden Naturfreund, daß dieser Schwarzwaldstrauch immer seltener wird. Nicht nur, daß Touristen dieselben in unheimlicher Weise plündern, sondern manche Gemeinden machen aus dem Verkauf der Stechpalme ein einträgliches Gewerbe, ohne aber für Nachwuchs besorgt zu sein. So ist denn eine Aufforderung des Oberamts Calw (Wirttemberg) an die Ortsbehörden zum Schutze der Stechpalmen mit Freunden zu begrüßen und die Verfügung der untern badischen Behörden zur Nachahmung empfohlen worden. Sie ist besonders dort angebracht, wo die Jugend am Palmsonntag mit großen Büschen der Stechpalme auf langen Stangen in die Kirche zieht, und zu diesem Zweck alle erreichbaren Stechpalmen in den Waldungen nach Hause holt. Es wäre schade, wenn die Stechpalme aus dem Schwarzwald vollends verschwinden würde.

Da die Maul- und Klauenseuche in der Schweiz eine für den inländischen Viehbestand gefährliche Ausbreitung erlangt hat, hat das Ministerium des Innern die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der ganzen Schweiz nach und durch Baden bis auf weiteres verboten. Außerdem wurde die Einfuhr von frischem Fleisch, roher Milch, frischen Säuten und Klauen, Dünger, ferner von Heu, Stroh und anderen Futtermitteln aus dem Kanton Schaffhausen untersagt und dieses Verbot auch auf Klauentiere, die aus dem genannten Kanton kommend, im kleinen Grenzverkehr die Grenzstraße Gailingen-Nandegg-Stühlingen-Erzingen passieren, ausgedehnt. Gleichzeitig wurde der kleine Grenzverkehr mit Klauentieren aus den Bezirken Waldshut, Bonndorf, Engen und Konstanz über die genannte Strecke verboten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 27. Jan. Der wirtschaftliche Ausschuß hat die Kommission für Handel und Schifffahrt von 12 auf 17 Mitglieder verstärkt. Die Kommission soll beim Abschluß von Handelsverträgen in erster Linie gehört werden.

Braunschweig, 27. Jan. Gestern abend kurz vor 7 Uhr fanden aus Anlaß der Landtagsöffnung unter Teilnahme von Tausenden Wahlrechtsdemonstrationen der Sozialdemokraten statt. An einer Stelle fielen einige Schüsse, so daß die Polizei mit blanker Waffe vorgehen mußte. Etwa 15 Personen wurden verletzt. Zwei verbrachte man mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus. Gegen 8 Uhr ging die Volksmenge auseinander.

Paris, 27. Jan. Die Deputiertenkammer nahm gestern vormittag das Unterrichtsbudget an. Das Haus ist von telephonischen und telegraphischen Verbindungen abgeschnitten.

Paris, 27. Jan. Ministerpräsident Briand empfing gestern eine vom belgischen Deputierten Vandalbeke und Ansele geführte Abordnung der belgischen Arbeiterpartei, welche über die von der französischen Kammer bei der Zolltarifdebatte beschlossenen, gegen die ausländischen Arbeiter gerichteten Steuer Beschlüsse erhob. Ministerpräsident Briand erklärte, daß die Regierung diese Steuer, welche sie schon in der Kammer bekämpft habe, auch im Senate bekämpfen werde.

London, 26. Jan. Wie verlautet, wird Seine Majestät König Eduard auf ärztlichen Rat auch dieses Jahr nach Biarritz gehen. Die Abreise ist vorläufig auf den 3. März festgesetzt. — Der deutsche und der russische Votschafter sind gestern nach Windsor abgereist, um einige Tage bei König Eduard zu Gast zu sein.

Christiania, 26. Jan. Seine Majestät der König hat heute in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin und des diplomatischen Korps das Störthing eröffnet. Die Thronrede erklärt die Beziehungen Norwegens zu den fremden Mächten für befriedigend. Die Regelung der Verhältnisse von Spitzbergen sei Gegenstand von Auseinandersetzungen mit den übrigen interessierten Mäch-

ten. Ferner werden Gesekentwürfe über die Rechtspflege, über eine Produktionssteuer auf Bier und über Schiedsgerichte bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern angekündigt.

Washington, 27. Jan. Dem Kongreß ist gestern ein Gesekentwurf zugewandert, wonach die Einfuhr der nötigsten Nahrungsmittel zollfrei bleiben soll.

Verschiedenes.

Hochwasser und Unwetter.

Berlin, 27. Jan. Während hier ruhiges Wetter mit kaltem Frost herrscht, laufen aus einzelnen Gegenden Deutschlands Sturmmeldungen ein. In der Eifel hält der Schneefall an. Hunderte von Arbeitern sind damit beschäftigt, die Bahnstrecke freizulegen. Vielfach liegt der Schnee 3 Meter hoch. In Norddeutschland ereigneten sich zahlreiche Unglücksfälle, in der Nordsee viele Schiffsunfälle.

Paris, 27. Jan. Das Hochwasser ist im Laufe der Nacht noch gestiegen. Ministerpräsident Briand hat den Obdachlosen die Gebäude, die ehemals den Kongregationen gehörten, zur Verfügung gestellt. Auch die Kasernen will man für die Opfer der Überschwemmung bereit halten. Den Deputierten des Seine-Departements teilte Briand mit, daß die Lage auch weiterhin sehr ernst sei. Es macht sich ein Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. Aus der Provinz treffen immer noch Hochwassernachrichten ein.

Paris, 27. Jan. Der Gemeinderat stiftete für die Opfer der Überschwemmung 150 000 Franken, die Handelskammer 50 000 Franken, die Gemeinde Enghein les Bais 10 000 Franken, der Dichter Edmond Rostand 7000 Franken. Auch mehrere Kreditinstitute spendeten namhafte Beträge. Der gesamte Subscriptionsbetrag beläuft sich auf 720 000 Franken. — In der von dem Boulevard nach der Place de la Concorde führenden Rue Royal wurde der Wagenverkehr eingestellt, da in dem dort im Bau begriffenen Tunnel der Untergrundbahn Wasser eingedrungen und ein Sammelkanal geborsten ist, wodurch Sentungen herbeigerufen wurden.

Rom, 27. Jan. In Italien herrscht seit einigen Tagen schweres Unwetter. Aus Venedig war die falsche Nachricht an Beamte des Vatikans gegeben worden, daß die Stadt durch ein Seebeben halb zerstört sei.

London, 27. Jan. In Nordengland herrscht harter Schneefall. In London wies das Thermometer 10 Grad Kälte auf.

Madrid, 27. Jan. In Coruna ist infolge des heftigen Sturmes ein Fischerboot untergegangen. Elf Personen sind ertrunken.

Berlin, 17. Jan. In der Geschäftswelt, namentlich in Lebensmittelläden, erregt die Verhaftung einer 10köpfigen Schwindelexpedition Aufsehen, die seit 10 Jahren Geschäftskunde in raffinierter Weise schädigte. Es hat sich herausgestellt, daß die Führer der Bande ihren Kameraden in Geschäften aller Art, vornehmlich Warenhäufern, Stellung zu verschaffen wußten zur besseren Ausführung der Diebstähle.

Wattenstein, 27. Jan. Bei der Bewirtung der geretteten Bergleute der Fehle „Holland“, auf Kosten des Kaisers, wies Bergrat Reimann auf die aufopfernde Tätigkeit der Rettungsmanuskraften hin. Gleich nach dem Tage der Rettung sei das Hilfskähntchen zusammengebracht. Die Ursache des Schachteleinsturzes liege in der schlechten Beschaffenheit des Gebirges, das aus tonstieferem steilgelagerten Gestein besteht.

Essen, 27. Jan. Auf dem Bahnhofe Blankenstein ereignete sich eine Explosion beim Abladen von Benzinfässern, da ein russischer Arbeiter im Übermut seine brennende Zigarre in das Spundloch eines leeren Fasses steckte. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt. Der Urheber selbst erlitt schwere Brandwunden und ist geflüchtet.

Newyork, 26. Jan. Die Utah-Kupfer-Compagnie und die Boston-Newada-Kupfer-Compagnie haben sich mit einem Aktienkapital von über 100 Millionen Dollars fusioniert.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 28. Jan. Abt. C. 34. Ab.-Vorst. „Manabietrich“, in 3 Akten von Siegfried Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Freitag, 28. Jan. 20. Ab.-Vorst. „Erde“, eine Komödie des Lebens von Karl Schönherr. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting, Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Nach 7jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt bei den Herren Professor Hopmann, Köln, Dr. Kahsnitz, früher Karlsruhe, und Professor Siebenmann, Basel, habe ich mich als

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten hier, Sofienstraße 38 II, beim Diakonissenhaus niedergelassen.
Sprechstunde tägl. morgens v. 10-1, mittags v. 3-5 Uhr.
Dr. Morian.

Die Influenza

fordert jeden Winter ihre Opfer. Doch kann deren Folgen vorgebeugt werden durch rechtzeitige Anwendung des altbewährten **SIROLIN „Roche“** Preis Mk. 3.20 per Flasche. Man verlange ausdrücklich SIROLIN „Roche“ Sirolinbroschüre T I gratis u. franko durch

F. HOFFMANN-LA ROCHE & Co., GRENZACH (Baden).

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir in tiefer Trauer mit, dass unser lieber Sohn, Bruder und Oheim

Dr. Ludwig Keim

Grossherzoglicher Notar in Achern

gestern mittag 12 Uhr im Alter von 56 Jahren unerwartet plötzlich verschieden ist.

Ludwigshafen a. Rh., Karlsruhe, 27. Januar 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Keim, Direktor.

Die Feuerbestattung findet in Karlsruhe am Freitag den 28. Januar, nachmittags 3 1/4 Uhr, statt. E.938

Karlsruhe i. B. **W. Boländer** Kaiserstr. 121

Damen- und Herren-Kleiderstoffe, Aussteuer-Artikel, Damen- und Kinder-Wäsche, Trikotagen, Schürzen, Unterröcke, Gardinen, Teppiche, Linoleum etc.

Unsere jährlich einmal stattfindende

Weisse Woche

beginnt am Donnerstag, 27. Januar. Schluss: Samstag, 5. Februar.

Wir bieten darin

aussergewöhnliche Gelegenheiten in allen Lagern

und gewähren ausserdem auf sämtliche Waren einen E.936

Extra-Rabatt von 10% oder doppelte Marken.

Unser diesjähriger grosser

Inventur-Verkauf

verbunden mit der allgemeinen

Weissen Woche

hat begonnen.

Wir haben zu diesem Zwecke unser **gesamtes Warenlager** ganz bedeutend im Preise reduziert und gewähren wir ausserdem während der Dauer dieses Verkaufes

doppelte Sparmarken oder 10% Rabatt in bar.

Wir bieten unvergleichliche Vorteile und wollen Sie bei Bedarf von Herren- und Knaben-Garderobe unser Lager besichtigen. E.939

Beachten Sie unsere Spezial - Dekoration.

Spiegel & Wels.

Preis-Annonce an unseren Schaufenstern.

Gesellschaftsanzüge

Maskenkostüme aller Art etc.

reinigt tadellos in kürzester Frist

Färberei und chem. Waschanstalt
vorm. Ed. Printz A.-G.

E.749

Kaiserstraße 65, 193, 245.

Kaiserallee 31, Erbprinzenstraße 10,

Ludwig Wilhelmstr. 11, Schützenstr. 8,

Werderstraße 35. — Telephon Nr. 63

Schreibmaschinen aller Systeme,



gebraucht und neu, unter weitgehendster Garantie, Verbrieflichungs-Apparate, Farbbänder, Papiere etc. gegen bar oder monatliche Teilzahlungen von 10-20 Mark. Vermietung, Reparaturen.

E.577 **Alfred Bruck**

München 20, Kaufingerstraße 11 (Paulanerbräu).

Fango - Kuranstalt

Friedrichsbad

Kaiserstrasse 136 Karlsruhe Kaiserstrasse 136

Lokale Fango-Applikationen gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Ischias, besonders wirksam zur Resorption alter Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

Versuchen Sie bitte:

TÜRK & PABST'S

Mayonnaise, Delicatess- & Girondine-Senf.

Besonders feine Qualität

T. & P's Senf in Schiffsstücken ist praktisch und sparsam im Verbrauch.

Bad. Rote +

Geldlotterie

Ziehung 12. März 1910

44 000 M.

2 Hauptgewinne in Bar

20 000 M.

586 Geldgewinne

14 000 M.

2800 Geldgewinne

10 000 M.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.,

Porto u. Liste 30 Pf.

empfehlen Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer **Strassburg i. E.**

Langestraße 107

Bürgerliche Rechtsstreit.

Öffentliche Zustellung einer Klage. E.885.2 Nr. 1674. Freiburg. Die Betriebsassistentin Adolf Knöbel Ehefrau, Luise geb. Siebold in Freiburg, Burgundstraße 3, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Fehrenbach in Freiburg, klagt gegen ihren Ehemann Adolf Knöbel, früher in Freiburg, zurzeit an unbekanntem Orten abwesend, unter der Behauptung, daß der Beklagte Ehebruch getrieben und

durch chlores Verhalten i. S. des § 1568 A.G.B. eine Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, mit dem Antrage auf Scheidung der Ehe aus Verschulden des Beklagten.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Groß. Landgerichts zu Freiburg i. B. auf

Freitag, den 18. März 1910,

vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 22. Januar 1910.

Meyer, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Konkursverfahren.

E.927.2.1. Nr. 581. I. Heidelberg. Über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma **Michael Bach Nachf.** in Heidelberg wurde heute am 26. Januar 1910, vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Th. Kaufmann hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. März 1910 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, Zimmer Nr. 25, zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag, den 18. Februar 1910,

vormittags 9 Uhr,

ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 11. März 1910,

vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. März 1910 Anzeige zu machen.

Heidelberg, den 26. Januar 1910.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts

zu Heidelberg.

Konkursverfahren.

E.934. Nr. 945. II. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Müller**, Inhaber des Herrenmode-Magazins **Fritz Müller** in Karlsruhe, Kaiserstraße 70, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung bestimmt auf

Donnerstag den 24. Februar 1910,

vormittags 11 Uhr,

vor dem Groß. Amtsgericht Karlsruhe, Abt. II, Adamiestraße 2a,

II. Stod, Zimmer Nr. 10/12.

Die Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters wurden auf 562 M. 53 Pf. festgesetzt.

Karlsruhe, den 24. Januar 1910.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts II.

Vermischte Bekanntmachungen.

In den Lungenheilstätten **Friedrichsheim** und **Luisenheim**, Post Kander im bad. Schwarzwald, ist sofort eine Stelle für unverheiratete

Ärztinnen

zu besetzen. Gehalt je nach Vorbildung und Vereinbarung 2000 Mk. und mehr bei völlig freier Station. Verpflichtung auf mindestens ein Jahr bei vierjährlicher Kündigung. Gebl. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften und Lebenslauf mit Angabe von Alter, Konfession, Gesundheitszustand etc. alsbald erbeten an die

Direktion der Heilstätten

Friedrichsheim und **Luisenheim.**

Direktor Dr. C. Curjmann.

Stammholz-Bersteigerung.

Die Gemeinde **Ottersdorf** versteigert am **Montag den 31. Januar d. J., vormittags 10 Uhr** anfangend, in ihrem Gemeindewald nachverzeichnete Holzsortimente:

66 Eichen von 4,76 m abwärts,

59 Kappeln von 2,86 m abwärts,

40 Erlen,

16 Buchen,

12 Kirschbäume,

6 Eichen,

2 Weiden.

4 Ster weidenes **Ruthholz.**

Der Anfang ist im Hiebschlag auf der Straße nach **Wastatt.**

Ottersdorf, den 25. Januar 1910.

Der Gemeinberat.

H. v. a. Bürgermeister.

vd. Schmidt.